

Damit frommes Tun nicht zum Alibi wird

22. Sonntag im Jahreskreis (B) Mk 7,1-23

"Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren. Was sie lehren, sind Satzungen von Menschen!" (Mk 7,6-7) Das sind sehr deutliche und kräftige Worte aus dem Munde Jesu.

Vorausgegangen waren Anschuldigungen von Seiten der Pharisäer und Schriftgelehrten: Einige von Jesu Jüngern beachteten nicht die Vorschriften und Überlieferungen der Alten! Sie äßen ihr Brot mit "unreinen, das heißt ungewaschenen Händen" sagte man ihnen nach. Das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln war nämlich in den jüdischen Gesetzen genauestens vorgeschrieben. Und nun hatte man die Jünger Jesu dabei erappt, wie sie gegen diese allgemein gültigen Regeln verstießen. Daher die scharfe Attacke gegenüber Jesus von Seiten der Bibeldkundigen. Daher aber auch seine, Jesu, vehemente Stellungnahme, die jene des Lippenbekenntnisses zieh und sie der Heuchelei überführte.

Um es vorneweg deutlich zu machen: Jesus stellte sich nicht grundsätzlich gegen Tradition und Bräuche. Auch er hielt sich an die Weisungen der Väter, aber mehr als um bloße Formeln, mehr als um die buchstabengetreue äußere Erfüllung derselben ging es ihm um die Haltung des Herzens. Heuchelei war ihm zuwider. Wer nur Formen und Sitten einhielt, um gesehen zu werden, also der Etikette wegen, weil Bibel (oder Knigge) dies vorschreiben, weil "man es der Menschen wegen zu tun pflegt" – den nannte Jesus unehrlich. Worauf es ihm viel mehr ankam, das war die "Ehrlichkeit des Herzens". Was er sagen wollte, war dies: Wer im Herzen gut denkt, der handelt auch gut. Wer aber Böses sinnt, dessen Herz ist "unrein". Da hilft dann auch kein Waschen der Hände: "Nicht, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Herzen der Menschen kommt, das macht ihn unrein. Denn aus dem Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken ..." (Mk 7,15)

"Frommes Tun wird zum Alibi, wenn wir nicht umkehren und den Nächsten lieben." (Eleonore Beck) Formale Beteuerungen allein nützen nichts, wenn die Liebe sich nicht auch in Taten äußert. Wenn nicht der Mensch im Mittelpunkt steht: Der Mitmensch, der Hilfe braucht, der Rat sucht, der hungrig ist, der leidet ... – Daher müssen wir uns immer wieder selber fragen: Leben wir so, dass wir transparent werden auch für andere? Bewirken wir Gutes, auch wenn wir nicht gesehen werden? Halten wir uns an die Vorschriften, Gebote und Regeln, weil wir sie bejahen – oder sind sie uns nur Aushängeschilder, um von anderen gelobt und respektiert zu werden? Tun wir nur dann und deshalb Gutes, wenn es auch hinreichend bekannt gemacht wird?

Es gibt Hunderte, Tausende Arten von Heuchelei. Kein Mensch ist ganz frei davon. Wir alle neigen dazu, besser scheinen zu wollen als wir sind. Wir alle ehren Gott zuweilen nur mit den Lippen, unsere Herzen aber sind "weit weg". Ehe wir auf andere mit den Fingern zeigen, sollten wir vor der eigenen Haustür kehren: "Oft bricht, wer einen Einwand macht, aus einer Kathedrale einen Stein und findet ihn dann als nichts Besonderes." (Bert Hellinger) Oft werfen wir den Anderen Heuchelei vor, ohne die eigene Haltung zu überprüfen. Dann füllen auch wir unseren Alltag mit bloßen Floskeln. Dann wird es höchste Zeit zur Umkehr!